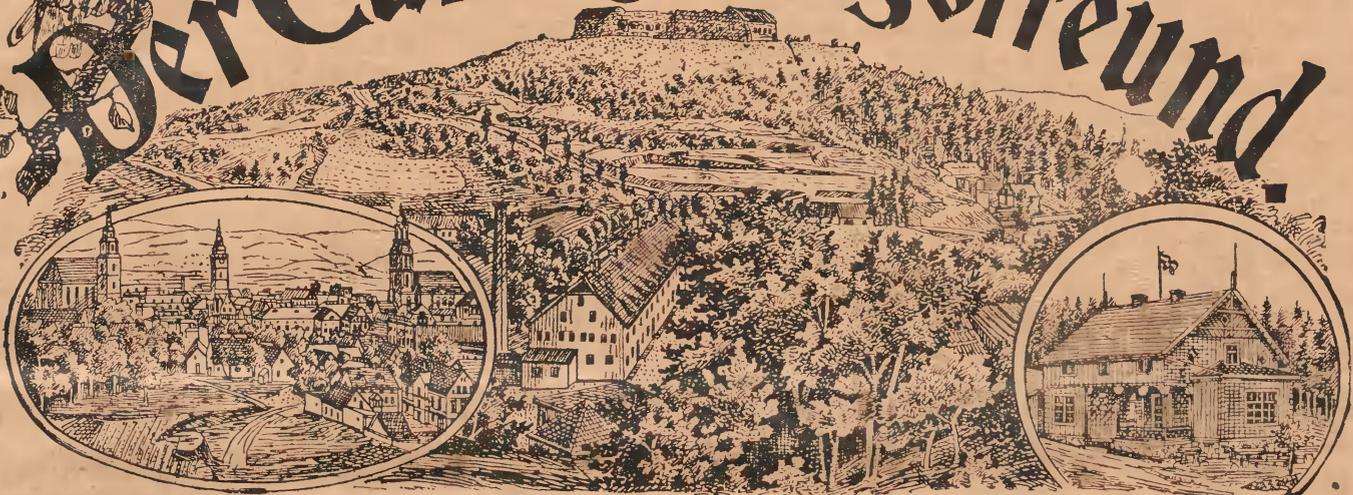




Der Eulengebirgsfreund



Vereinszeitschrift des Verbandes der Gebirgsvereine an der Eule

in Reichenbach i. Schl., Breslau, Frankenstein, Langenbielau, Nimptsch, Peilau-Gnadenfrei, Peterswaldau, Schweidnitz, Silberberg, Wüstewaltersdorf
Erscheint Anfang jeden Monats. Bezugspreis jährlich 1 Mark. In die Postzeitungsliste eingetragen.
Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Sturm, Schweidnitz. Druck u. Verlag von Ernst Töbing, Reichenbach i. Schl. Geschäftsstelle: Poststr. 1.

Nr. 2. Reichenbach i. Schl., den 1. Februar 1910. 3. Jahrgang.

Denkspruch.

Nach meinem Gefühl gibt es keine süßere Empfindung, als jene innige Liebe zur Heimat, zum engeren Vaterlande, die sich an Ueberlieferungen, an Kindheitseindrücke, an Gegenden, Erlebnisse, Freuden und Leiden knüpft, die den Kern eingeborener Treue, fest und tätig bewährter Anhänglichkeit bildet.

Karl v. Holtei.

Verbands- und Vereins-Anzeigen.

E. G. V. Breslau.

Als diesjähriger Winterausflug ins Eulengebirge ist eine Fahrt

nach Wüstewaltersdorf und den Siebenkurfürsten für Sonntag den 13. Februar angesetzt.

Die geehrten Mitglieder mit ihren Damen sowie werthe Gäste werden zu reger Beteiligung ergebenst eingeladen und ersucht, Teilnehmerkarten bis spätestens **Freitag den 11. Februar abends 7 Uhr** in unserer Auskunftsstelle bei **Herrn R. Ludwig, Zigarrengeschäft am Blücherplatz**, zum Preise von 4 Mark zu lösen.

Die Karten berechtigen zur Hin- und Rückfahrt zwischen Bahnhof Hausdorf—Wüstewaltersdorf und den Siebenkurfürsten mit Pferdeschlitten und zum Mittagsmahl in den Siebenkurfürsten. Die Eisenbahnfahrkarte von Breslau H. nach Hausdorf—Wüstewaltersdorf (Sonntagskarte 3. Klasse 3,10 Mk.) löst jeder Teilnehmer selbst.

Beim Gasthause Siebenkurfürsten kann auf kurzen Strecken gerodelt werden, geübtere Rodler unternehmen die Abfahrt auf der vom Wüstewaltersdorfer Verein neu angelegten Rodelbahn durch den Eulengrund bis zur Zedlitzheider Chaussee, wo dann zur Weiterfahrt die Pferdeschlitten bestiegen werden können. Rodelschlitten werden in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen.

- 632 vorm. Abfahrt vom Hauptbahnhofe Breslau über Zobten nach Hausdorf-Wüstewaltersdorf,
- 942 vorm. Ankunft daselbst,
Ab baldige Abfahrt mit Pferdeschlitten (oder Wagen) nach den Siebenkurfürsten, unterwegs kurze Frühstückspause im Kasino Wüstewaltersdorf,
- 130 mittags gemeinsame Mittagsstafel,
- 300 " Abfahrt nach Wüstewaltersdorf und gemütliches Zusammensein im Kasino Wüstewaltersdorf,
- 645 abends Abfahrt nach dem Bahnhofs,
- 734 Zugabgang,
- 1019 " Ankunft Breslau Hauptbahnhof.

Am 17. Februar d. Js. abends 8¹/₂ Uhr findet eine Mitgliederversammlung

im Saale (1. Stock) des Paschke'schen Restaurants auf der Tschirnstraße statt.

Interessanter Vortrag des Herrn Pastor Kirchner über **Südwestafrika, Land und Leute**, mit etwa 100 Lichtbildern.

Um regen Besuch bittet **der Vorstand.**

E. G. V. Langenbielau. Monatsversammlung

Sonnabend, den 12. Februar.

Großer Wintersporttag in Neubiellau

Sonntag, den 6. Februar.

1. Schilaulen. Start am Hausdorfer Kreuz 10 Uhr vor mittags. Ziel: Dierigs Villa.
 - a. Herrenlanglauf für Herren über 16 Jahren. 4 Preise. Renngeld 50 Pfg.
 - b. Jugendlanglauf für Teilnehmer unter 16 Jahren; in diese Gruppe gehörige Teilnehmer können auch in Gruppe a übergehen. 3 Preise. Renngeld 50 Pfg.

2. Bobsleighfahren auf dem Drachenwege über das Weigelsdorfer Kreuz nach Neubielau (2 1/2 km) für alle Bobsleighs: 2 Uhr. 4 Preise. Kenngeld auch für jeden Mitfahrer 50 Pfg.
3. Damenrodeln. Strecke wie vorher. 4 Preise. Kenngeld 50 Pfg.
4. Herrenrodeln. Strecke wie vorher. 4 Preise. Kenngeld 50 Pfg.

Das Kenngeld wolle man an den E. G. V. Langenbielau einsenden. Im „Siebe“ werden die Nummern, die die Fahrer bezeichnen, ausgegeben. Für Kennungen am Start ist das Doppelte zu zahlen. Preisverteilung 7 Uhr abends im „Sieb“. Bestellungen auf zu verleihende Schier und Schlitten wolle man rechtzeitig machen.

Zum Wintersporttage wolle man die Meldungen recht bald abgeben. Schläufer finden zum Aufstiege nach dem Start Anschluß im Sieb, von wo um 8 1/4 Uhr früh aufgebrochen wird. Die Bahn ist an Abzweigungen mit rotem Bande bezeichnet. Für das Bobsleighfahren und das Sport-schlittensfahren ist eine breite Bahn mit gutem Fall auszuweisen. Die Bahn wird mit einer heizbaren Walze geglättet. Die Preisverteilung findet im Anschluß an die Wettfahrten im Siebe statt.

E. G. V. Reichenbach.

Freitag, den 11. Februar 1910, abends 8 1/2 Uhr
im Hotel „Goldene Krone“:

Monats-Versammlung.

Sämtliche Mitglieder sind eingeladen.

Der Vorstand. Fritsche.

Schneeschuh heraus!

Wenn glitzert die Sonne mit goldiger Pracht,
Der Schnee Diamanten gleich funkelt,
Der Reif an den Bäumen und Sträuchern hell lacht,
Der Glanz fast die Augen verdunkelt.
Hinaus dann, hinaus! Auf zur lustigen Fahrt!
Ihr Freunde hinaus! Zieht in Scharen!
Hinaus auf die Berge, der Schnee euer harret!
Frisch auf dann zum fröhlichen Fahren.

Ist unten der Schnee mal zum Stiern nicht gut,
Kannst du nicht gut vorwärts gleich kommen,
Verdrieße nur nicht und verlier' nicht den Mut,
Nur höher den Berg erst erklimmen!
Dort weht kalt der Wind und der Schnee lacht dort nicht,
Dahin geht's im windichnellen Fluge!
Auf kräftig: „Schi Heil“, sind dir Freunde in Sicht —
Und manch' kühnen Sprung auch versuche.

Rehrt du nun nach schöner Fahrt irgendwo ein,
Frau Wirtin wird gut für dich sorgen. —
Vergesse bei Bier und vergesse bei Wein,
Des Alltags quälende Sorgen.
Fährst endlich du heim, geht's hinab dann ins Tal,
Hinab wohl zum Liebchen, dem feinen.
Dann grüße die Berge, die Sonne nochmal,
— Schi Heil! soll dich mit ihr vereinen.

H. W.

Über Sagen.

Von L. Sturm.

Bereits früher sind in diesen Blättern Sagen aus dem Culengebirge zum Abdruck gekommen, um sie der Vergessenheit zu entreißen. Heute wollen wir über die Bedeutung der Sagen sprechen, um unsere Leser anzuregen, den heimischen Sagen nachzuspüren und uns zur Veröffentlichung zu übergeben.

Die Sagen sind Erzeugnisse des schöpferischen Volksgestes und in den vom großen Weltgetriebe abgelegenen Gegenden sind sie heute noch heimisch. Das Riesengebirge, das Walden-

E. G. V. Peilau-Gnadenfrei.

Nächste Monatsversammlung

Dienstag, den 8. Febr., abends 8 Uhr im „Norddeutschen Hofe“.

E. G. V. Silberberg.

Unser diesjähriges Wintervergnügen

Bad Herzogswalde

(Ein Zukunftsbild)

findet am Montag, den 7. Februar im Hotel „Prinz von Preußen“ statt.

Wir bitten, das Kostüm dem Rahmen des Festes entsprechend zu wählen. (Kurgäste in Promenadetoilette, polnischer und russ. Jude, Engländer, Chauffeur, Badewärter, Kinderfräulein, Zeitungshändler, Tourist in Sommer-Sportkleidung, Offizier, Forstbeamter, überhaupt Uniformen der verschiedensten Art.

Beginn 8 Uhr.

Eintritt: a) für Mitglieder 0,50 Mk., Familienkarte 1,00 Mk.
b) für Nichtmitglieder Einzelkarte 1,00 Mk.

Geschenke für eine Verlosung werden frdl. erbeten und wollen diese beim Vorsitzenden abgegeben werden.

Vorstand und Festleitung laden hiermit herzlich ein und bitten um recht rege Beteiligung.

In Rücksicht auf das Wintervergnügen findet im Monat **Februar** nur **eine** Sitzung statt und zwar am 22. im Vereinslokal. (Rechnungslegung.) **Der Vorstand.**

burger Bergland und die Grafschaft Glatz mit dem Culengebirge haben keine Burgruinen, keine bedeutenden Berggipfel, keine düstere Schlucht, keine vereinzelt hervorragenden Bergkegel, den die Sage nicht mit ihrem duftigen Kranze umwoben hätte. Unter den deutschen Gauen ist besonders Schlessien reich an Sagen und ein poetischer Sagenkranz umschlingt Burgen und Städte.

„Die Sage ist bei allen Völkern heimisch, bei den wildesten wie bei den kultursfähigsten, an ihrem Faden finden sich weit zurückliegende ungeahnte Verwandtschaften zwischen ihnen auf; sie ist eine verknüpfende Leiter rückwärts bis an den Anfang der Tage; auf ihren Sprossen grüßen uns die wandelnden Erscheinungen, sich gleichend und doch unterschieden.“

Grimm würdigt die Sage mit folgenden Worten: „Es wird dem Menschen von Heimatswegen ein guter Engel beigegeben, der ihn, wann er ins Leben auszieht, unter der vertraulichen Gestalt eines Mitwandernden begleitet; wer nicht ahnt, was ihm gutes dadurch wiederfährt, der mag es fühlen, wenn er die Grenze des Vaterlandes überschreitet, wo ihn jener verläßt. Diese wohlthätige Begleitung ist das unerschöpfliche Gut der Märchen, Sagen und Geschichte, welche nebeneinander stehen und uns nacheinander die Vorzeit als einen frischen und belebenden Geist nahe zu bringen streben. Wie unverbrüchlich sehen wir das Volk an seinen eingeerbten und hergebrachten Sagen haften, die ihm in rechter Ferne nachrücken und sich an alle seine vertrautesten Begriffe schließen. Niemals können sie ihm langweilig werden, weil sie ihm kein eitles Spiel, das man einmal wieder fahren läßt, sondern eine Notwendigkeit scheinen, die mit ins Haus gehört, sich von selbst versteht, und nichts anderes, als mit einer gewissen, zu allen rechtschaffenen Dingen nötigen Andacht, bei dem rechten Anlaß, zur Sprache kommt.“

Aber trotz aller Würdigung der Sagen haben wir es zu einem schlesischen Sagenbuch noch nicht gebracht, d. h. zu einer Sagensammlung, welche die ganze Provinz umfaßt. Sagensammlungen, die sich auf einzelne Gebiete erstrecken, sind in genügender Anzahl vorhanden. Die weiteste Verbreitung haben die Rubezahlsgagen gefunden.

Verschiedene schlesische Männer haben den Mangel eines schlesischen Sagenbuches mit harten Worten beklagt. „Es ist

richtig einen ahre Schande zu nennen, daß bezüglich der Volks-
sage noch nichts Ordentliches von Sammlungen zur Öffentlich-
keit kam in einem Lande, das von Volksliedern und Volksagen
wimmelt!" Diesen Klageruf ließ Theodor Delzner in seinen
„Schlesischen Provinzialblättern“ bei der Besprechung von
„Gräßes Sagenbuch des preußischen Staates“ erschallen, der
aber unerhört verhallt ist.

Und was sagt Gustav Freytag über den Mangel eines
schlesischen Sagenbuches? Er sagte gelegentlich einer Besprechung
von Rob. Eisels Sagenbuch des Voigtlandes: „Dies rühmliche
Buch ruft das Bedauern wach, daß wir aus der größten Land-
schaft des östlichen Deutschlands, aus Schlesiens, keine ent-
sprechende Sammlung besitzen. Was Weinhold liebevoll zu-
sammengetragen, ist als Manuskript durch Feuer zerstört und
unwiderbringlich verloren. Und doch ist gerade in Schlesiens
von einer guten Sammlung der sagenhaften Volksüberlieferungen
besonders reiche Ausbeute für Mythen und vielleicht für die
älteste Geschichte des Landes zu hoffen, und der Wunsch muß
aufs neue ausgesprochen werden, es möge, bevor die Neuzeit
diesen Kreis von Überlieferungen vollends zerstört, der Verein
für Geschichte und Altertum Schlesiens die Angelegenheit in die
rechte Hand geben und die Teilnahme seiner Mitglieder für
solche Sammlung wachrufen!“

Auch Professor Dr. Karl Weinhold beklagt den Mangel
eines schlesischen Sagenbuches mit folgenden Worten: „In allen
Landschaften hat man seit den Gebrüder Grimm die Märchen
und Sagen, die Sitten und Gebräuche beobachtet, gesammelt
und nutzbar für die deutsche Altertumskunde gemacht. Schlesiens
ist zurückgeblieben, wie sonst seine Art nicht ist. Zwar
haben wir einige Sammlungen von Rubezahlgeschichten, auch
einige Bändchen schlesischer und gläubiger Sagen in prosaischer
und gereimter Form, aber ein planmäßiges, zuverlässiges Buch
fehlt bis heute“ (Schles. Provinzialbl., Jahrg. 1862, S. 194).

Seit jener Zeit sind mehrere Jahrzehnte verfloßen und
noch heute können wir sagen: „Es ist ein Jammer, daß wir
kein schlesisches Sagenbuch besitzen!“

Auf anderen Gebieten sind die Vorzüge Schlesiens in
gründlicher Weise gezeigt worden, wie die Werke von Grün-
hagen, „Geschichte Schlesiens“ und Dr. Schrollers, „Schlesiens,
Land und Leute“, bekunden.

Eine Besserung ist durch den „Verein für schlesische Volks-
kunde“ eingetreten, dessen Mitglieder auch den verborgenen Sagen
nachspüren und in den Mitteilungen des Vereins veröffentlichen.
Möchten diese Zeilen veranlassen, auch unser Vereinsgebiet nach
Sagen zu durchsuchen.

Heimatschutz.

Überall treten die Bewegungen des Heimatschutzes her-
vor. Professor Dr. Gürich-Breslau sprach in Hirschberg über
„Pflege und Schutz der Naturdenkmäler“, wobei er die bereits
getroffenen Veranstaltungen zum Schutze der Naturdenkmäler
schilderte. Neben der staatlichen Kommission haben sich in sieben
Provinzen besondere Provinzialkomitees und in sieben Regierungs-
bezirken Bezirkskomitees gebildet, in denen Fachleute ihre Arbeits-
kraft und ihre Kenntnisse in den Dienst der Sache stellen.
Neben diesen Komitees müssen sich aber besondere Land-
schaftskomitees bilden, die zunächst einmal die Naturdenkmäler
auffuchen, also Naturgegenstände, die eine naturhistorische oder
geschichtliche Bedeutung besitzen und die im Volke eine gewisse
Popularität genießen. Der Erforschung muß dann die Fest-
stellung durch Fachleute, die Publikation in Zeitschriften, Schul-
büchern, Karten und als wichtigster Punkt der Schutz folgen,
der allerdings durch die damit verknüpfte Kostenfrage der
schwierigste ist, denn die Ausbringung der Kosten bleibt lediglich
Privatpersonen und Zweckverbänden überlassen.

Vom 17. bis 20. Oktober tagte in Paris der erste inter-
nationale Heimatschutzkongress. Der Geschäftsführer
der französischen Vereinigung, Herr Anselme Changeur, erstattete
Bericht über die erreichten praktischen Erfolge. Darunter ist
vor allem das Gesetz zum Schutze der Landschaften und Natur-

denkmäler vom 21. April 1906 zu nennen, das auf die
Initiative des Vereins zurückzuführen ist und als wichtigsten
Punkt das Recht der Enteignung enthält. Professor Dr.
Conwentz, der staatliche Kommissar der Naturdenkmalpflege in
Preußen, berichtete über den Schutz der Naturdenkmäler in den
verschiedenen Staaten. Hierauf sprach Dr. Fuchs, Professor der
Nationalökonomie an der Universität Tübingen, als Vertreter
des Bundes Heimatschutz über die deutschen Heimatschutz-
bestrebungen.

Er legte dar, daß die Geschichte des deutschen Heimats-
schutzes eng verknüpft sei mit der Geschichte des Bundes,
der die vorher bereits bestehenden örtlich und sachlich zerstreuten
Einzelbestrebungen zusammengefaßt und ihnen dadurch ihren
kulturfördernden Einfluß gesichert hat. Er führte aus, daß das
jetzt allgemein verbreitete Wort „Heimatschutz“ eine ganz junge
Wortprägung ist, die zuerst von Professor Rudorff in einem
Aufsatz aus dem Jahre 1897 verwendet wurde, in dem dieser
die Gründung eines Bundes gleich dem jetzt bestehenden forderte.
Der Bund Heimatschutz, der seit seiner im Jahre 1904 er-
folgten Gründung unter dem Vorsitz von Professor Schulze-
Naumburg steht, ist eine völlig unabhängige Vereinigung von
Privatpersonen. Das hindert aber nicht eine sehr rege Zusammen-
arbeit zwischen Bund und Regierungen. Daß eine solche not-
wendig und ersprießlich ist, kann niemand bezweifeln. Früchte
der Wechselwirkung zwischen den staatlichen und privaten Heimats-
schutzbestrebungen sind die neuen Heimatschutzgesetze und Ver-
ordnungen, z. B. die sogenannten Veruntätungsgesetze in Preußen,
Sachsen, Bremen, Sachsen-Coburg, die große Zahl vorbildlicher
Gesetze und Erlasse für den Heimatschutz in Bayern, das neue Reichs-
Vogelschutzgesetz, Erlasse zum Schutz der Auen in Mecklenburg,
Bayern, Hessen-Nassau, Verfügungen gegen gemauerte Zement-
ziegeldächer in zahlreichen Staaten und die Bestimmungen über
Denkmalchutz und Förderung der heimischen Bauweise in neueren
Landesbauordnungen wie der badischen und württembergischen.

Aus den Ausführungen des Redners über praktische Heimats-
schutzarbeit sei folgendes herausgehoben: Der Bund Heimatschutz
und seine Zweigvereine waren u. a. auf folgenden Gebieten tätig:
Pflege der heimischen Bauweise, Anpassung der Bauten an das
Landschaftsbild, Erhaltung einzelner wertvoller Gebäude, Pflanz-
Auen, Ankauf von naturwissenschaftlich interessanten Geländen,
Kampf gegen Bergbahnen, gegen überflüssige Talsperrten und
Ausrichtstürme, gegen Auswüchse der Reklame, Bemühungen
um schonende Durchführung der Separation u. s. w. Die in
zahlreichen Einzelfällen errungenen Erfolge können natürlich nicht
aufgezählt werden; sie sind fast immer auf dem Wege gütlichen
Verhandelns erreicht, da der Bund bei seinen geringen Mitteln
Geldunterstützungen nur selten gewähren konnte. Die Auf-
klärung weitester Kreise im Sinne des Heimatschutzes durch Ver-
breitung von Flugschriften, Beeinflussung der Presse, Lichtbilder-
vorträge, Ansichtskarten im Dienste des Heimatschutzes ujm. hat
große Fortschritte gemacht.

Von diesem Kongresse wird noch berichtet, daß die Frage
der Beteiligung der Schule am Heimatschutz mit großer „Leidenschaftlichkeit“
behandelt wurde. Überall soll die Schule helfen!

Von den zuständigen Ministerien ist eine Eingabe des
Bundes Heimatschutz, betreffend den Schutz beachtenswerter
Bäume und Auen, den nachgeordneten Regierungen zur geeig-
neten weiteren Veranlassung übermittelt worden. In dieser
Eingabe wird darauf hingewiesen, daß der Sinn und die Liebe
für die Eigenart und Schönheit alter und schmückender Bäume
weiten Kreisen abhanden gekommen zu sein scheint, außer den
Auen wären es einzeln stehende beachtenswerte Bäume, die
neuerdings besonders bedroht sind. So beseitige man oft die
für das Landschaftsbild so charakteristischen Pyramidenpappeln,
an manchen Orten habe man sogar die alten Dorflinden nicht ge-
schont. Der Bund Heimatschutz bittet daher, den Gemeinden den
Schutz der Dorflinden und weiter den Schutz der Auen und
der einzeln stehenden beachtenswerten Bäume, insbesondere der
Pyramidenpappeln, dringend anzupfehlen.

Wegebezeichnung im Eulengebirge.

Von H. Henkel.

Mehrere erfreuliche Erfolge hatte der Eulengebirgsverein in letzter Zeit durch Eingaben an die Forstverwaltungen zu verzeichnen. Schon seit längerer Zeit befaßt man sich mit dem Plane, dem ganzen Eulengebirge von der Weistritz bis an die Glazer Reihe eine einheitliche Bezeichnung für den Kammweg zu geben. Bis jetzt ist bekanntlich erst der Kammweg von der Hohen Eule bis Silberberg bezeichnet; darüber hinaus liegen aber nach beiden Seiten, nämlich nach der Weistritz einerseits und der Reihe andererseits ebenso lange Flügel, die diese Kammbezeichnung noch nicht tragen. Von diesen beiden Flügeln sind eigens Spezialarten mit dem Kammwege gezeichnet worden, die an die Fürstliche Pleßsche Generaldirektion in Waldenburg, an die Königliche Oberförsterei in Carlsberg a. d. Heuscheuer und an die standesherrliche Forstverwaltung in Giersdorf bei Wartha eingereicht worden sind. Die Fürstliche Generaldirektion in Waldenburg erteilte die Erlaubnis zur Bezeichnung des Kammweges von der Schirgenschänke bis zum Saalberge. Die Königliche Oberförsterei bewilligte die Bezeichnung von Silberberg bis zur Großen Mültzcher Scheibe. Die Giersdorfer Forstverwaltung gestattete zwar nicht die Bezeichnung des Weges, wohl aber ist von ihr ein Einspruch gegen die Begehung des Kammweges nicht erhoben worden. Von der Großen Mültzcher Scheibe bis zur Herzogswalder Chaussee ist Mültzcher Bauernbesitz; auch hier wurde die Erlaubnis erteilt. Es bleibt noch übrig, die Erlaubnis einiger Gutsbesitzer aus Schlesiens-Falkenberg nachzuziehen, ebenso von der Kaufmannschen Forstverwaltung in Wüstegeiersdorf. Der ganze Kammweg ist etwa 40 km lang. Er wurde schon des öftern belaufen, unter anderm auch vom Langenbielauer E. G. V. in 14 Stunden, worin $3\frac{3}{4}$ Stunden Rastzeit eingeschlossen sind. Diese Kammbezeichnung verläuft in der allgemeinen Richtung der Sudeten und schließt sich an ihren Enden den Kammwegen des benachbarten Waldenburger und Wartha-Reichensteiner Gebirges an. Aufgabe der Zukunft wird es sein, den Kammweg nach beiden Seiten noch weiter hinaus festzulegen, so daß man einerseits über das Waldenburger Bergland hinaus den Anschluß an die Kammbezeichnung des Riesengebirges erreicht, andererseits bis an die Kammbezeichnung im Altwatergebirge kommt.

Auf Skiern am Schliersee in Ober-Bayern.

Von Dr. jur. Fuhrmann.

Endlich war nach dem unaufhörlichen Tauwetter während des Weihnachtsfestes 1909 der sehnlichst erwartete Schneefall eingetreten. — An einem kalten, klaren Wintermorgen verließ ich München mit dem Sportzuge, der eine große Zahl Wintersportler ins bayerische Hochgebirge führte. Das gemeinsame Ziel der Passagiere war Schliersee. Eine reichlich starke Schneedecke auf den Feldern und im Walde ließ während der Fahrt auf eine gute Skiföhre schließen. Die strahlende Sonne und der blaue, wolkenlose Äther wirkten nach dem häßlichen Regen der vergangenen Tage auf das Gemüt wohlthuend und belebend. — Auf Station Schliersee nach $2\frac{3}{4}$ stündiger Eisenbahnfahrt wurde ausgestiegen. Alle auf dem Bahnhofsplatz haltenden und verfügbaren Schlitten wurden hastig von den sportklustigen, meistens mit Skiern beladenen Reisenden beiderlei Geschlechts besetzt. Ein Omnibuschlitten, der etwa 15 Personen faßte, führte eine größere Gesellschaft, ebenfalls in das etwa 6 Kilometer entfernte Skigelände bei Fischhausen am See.

Die Fahrt im Schlitten, der von einem mutigen Pferde in flottem Trab auf guter Bahn gezogen davonjagte, war in ho hem Grade genutzreich. Der Weg führte entlang an der Westseite des Schliersees, eines idyllisch gelegenen, im Süden und Westen von steilen Lehnen umschlossenen Gewässers, nach dem aus nur wenigen Wohnstätten bestehenden Dorfe Fischhausen. Im Gasthause von Finsterlin am See, einer sehr frequentierten Restauration, wurde eingekehrt. Nach kurzer Rast und Erfrischung wurden die Skier angelegt und nach dem nahen Übungsgelände geschritten. Es gibt dort zwei Übungsplätze, ein kleiner weniger steiler für Anfänger und ein großer für die Hauptschar der Skiläufer. Letzterer liegt auf einem unbewaldeten Hange, der von

den Höhen an der Westseite des Schliersees in die Ebene ausläuft. Der Blick von dem oberen Teile des Platzes auf den See mit der Insel in der Mitte, auf die Ortschaften Schliersee und Fischhausen und auf die gegenüberliegende, verschneite Gebirgskette des Wendelsteingebirges ist entzückend. Das Gelände eignet sich zum Skilauf ganz vorzüglich. Was mir an ihm besonders schätzenswert vorkam, ist der Wechsel von Geländeerhebungen und Senkungen. Hügel und Mulden schließen sich hier unmittelbar an einander an und ermöglichen ein ununterbrochenes Hinauf- und Hinabfahren auf einer Strecke von 500 Metern. Die Schneedecke war noch dazu von vorzüglicher Beschaffenheit. In der vergangenen Nacht war reichlich Schnee gefallen, der auf dem erhalten gebliebenen Krustenschnee eine ideale Skibahn erzeugt hatte. Die Gelegenheit wurde eifrig zur Übung von Telemarkschwüngen ausgenutzt. Eine größere Anzahl von Damen tummelte sich hier auf Schneeschuhen. Das Kostüm der Töchter mit kurzen Beinkleidern und Wadenstrümpfen hat sich bei den Damen hier wie in anderen Wintersportplätzen bereits vollkommen eingebürgert. Unter den Skiläuferinnen war auch eine ältere Dame zu bemerken, die dem Wintersport ganz besondere Passion entgegenbrachte; sie war noch Anlängerin, ließ sich aber auf ihren Abfahrten durch Stürze nicht einschüchtern. Die Laufübungen wurden durch ein Mittagmahl, das im Gasthause eingenommen wurde, unterbrochen. Nach dem Mittagessen wurde das Skigelände von neuem aufgesucht. Es entstand jetzt in mir der Wunsch, noch eine Skitour von kurzer Dauer zu unternehmen. Ich fuhr in den Wald nach der Schlucht hinter dem Übungsplatz, wo der Weg nach der Bodenschneid, einem viel besuchten Berggipfel, hinaufführt. Hier bot sich ein großartiger Blick auf das von der untergehenden Sonne beleuchtete Wendelsteingebirge, dessen zackige Spitzen in glänzendem Rote erglühten. Bald darauf traf ich den Wirt der Schutzhütte, der hinaufstieg und mich mit beweglichen Worten zur zweistündigen Bergfahrt bis zu seiner Schutzhütte verleiten wollte. Ich schloß mich ihm an, mußte aber die Tour nach einer Weile zu meinem Bedauern abbrechen, da die Dämmerung hereinbrach und die Talfahrt im Dunkeln nicht Genuß versprochen hätte. Nachdem ich mich von dem biederen Oberbayern verabschiedet hatte, ließ ich meine Skier abwärts sausen und fuhr quer durch den Wald nach Fischhausen. Im Gasthause machte ich mich reisefertig und fuhr mit dem Schlitten zur Station Schliersee. Mit Besriedigung werde ich an den am Schliersee verbrachten Wintertag zurückdenken.

Umschau in der Heimat.

Nicht ohne Absicht haben wir an die Spitze der heutigen Nummer einen Denkspruch von Holtei gestellt. Sind doch am 12. Februar dieses Jahres seit dem Tode dieses echten Schlesiens 30 Jahre verflossen. Durch seine tiefe Heimatliebe ist Holtei uns Schlesiern unvergesslich geworden, und wo man die Heimat schützt und pflegt, wo man den heimischen Dialekt ehrt, da wird man auch unser Holtei gedenken. In Breslau hatte der Ruhelose endlich Ruhe gefunden, namentlich als er am 11. Dezember 1876 in das Kloster der barmherzigen Brüder übersiedelt war. Dort führte ihn auch der langersehnte Tod am 12. Februar 1880 zur ewigen Ruhe ein. Ein prunkvolles Leichenbegängnis, sowie eine Grabrede hatte er sich verboten; dafür aber hatte ihm eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge einen Leichenzug veranstaltet, wie er wohl wenigen zu Teil geworden sein dürfte. Weit ergreifender als alles Gepränge war der Augenblick, als beim Erscheinen des Sarges unter der Klosterpforte ein Musikcorps das bekannte Mantellied des Dichters (Schier dreißig Jahre bist du alt u. s. w.) anstimmte. Das war auf den Wunsch des Verstorbenen geschehen. Auf dem Bernharden-Kirchhofe hat der treue Schlesier seine letzte Ruhestätte gefunden. Ein einfaches Denkmal aus Granit ziert das Grab des ersten schlesischen Dichters. Die einfache Inschrift lautet:

Karl von Holtei,
geb. den 24. Januar 1798,
gest. den 12. Februar 1880 in Breslau.
Von seiner Tochter.
Sufte nicht, ad heem!

Diese letzten Worte sind die Überschrift zu einem seiner schönsten Gedichte. Sie drücken so recht das ganze Sinnen und Trachten des Dichters in den letzten zehn Jahren aus, bezeichnen aber auch seine Heimatsliebe so treffend, wie kein anderes Wort. Und selbst wer Holtei nicht kennt, er kennt jedoch die Worte: „S u f t e n i s c h t, a d h e e m!“

Die Hauptleitung der deutschen Studenten- und Schüler-Herbergen hat den Bericht für das Jahr 1909 veröffentlicht. Die Zahl der Herbergen stieg von 281 auf 341. Neu errichtet wurden in Oesterreich 22, in Deutschland 43 Herbergen. Eingegangen sind 5 Herbergen und zwar 3 in Osterreich und 2 in Deutschland. In sämtlichen Herbergen sind 1258 Betten, 95 Notlager und in 47 Herbergen Betten nach Bedarf vorhanden. Die Gesamtbesuchsziffer weist 36 273 Uebernachtungen aus; gegen das Vorjahr ein Mehr von 7588 Uebernachtungen. Die Zahl der Besuchstage betrug 10 307, gegen das Vorjahr 2007 mehr. Die besuchteste Herberge war Spindelmühl mit 886 Besuchern, dann folgen Brückenberg mit 805, Petersdorf mit 787 Besuchern u. s. w. Die beiden Herbergen im Eulengebirge, Eulenbaude und Silberberg, jede mit 3 Betten, waren von 67 und 94 Personen besucht. Von den Herbergsleitungen war wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, die Herbergen möchten doch seitens der Hauptleitung besucht werden, um das Leben und Treiben während der Besuchszeit aus eigener Anschauung kennen zu lernen, um die gemachten Erfahrungen im Interesse des Ganzen zu verwerten. Dies ist von Mitte August bis Anfang September seitens des Sekretärs geschehen. Es wurden besucht die Herbergen zu Wetelsdorf, Braunau, Wünschelburg, Silberberg, Eulenbaude, Gläzisch-Falkenberg, Reimsbachtal, Städt.-Hermisdorf, Schmiedeberg, Brückenberg, Petersdorf, Flinkenberg, Marklissa, Neustadt an der Tafelfichte, Reichenberg, Dybin, Hochwald, Christofsgrund und Harrachsdorf. Die Besichtigung hat ergeben, daß die Einrichtung zweckentsprechend und teilweise musterartig ist. Der Bericht hebt hervor, daß die überwiegende Mehrzahl der Herbergsbesucher sich der Wohltaten, welche sie in den Herbergen genießen, würdig erweisen und die Herbergen als eine für die Ferienreisen bereits unentbehrlich gewordene Einrichtung zu schätzen wissen.

Zum Schutz des Landschaftsbildes in Teilen der Kreise Waldenburg und Schweidnitz hat der Regierungspräsident in Breslau eine Verfügung erlassen, die wir in einer der nächsten Nummern bringen werden.

Sollen wir uns auch noch über das Winterwetter auslassen? Bis jetzt verdient der Winter keine gute Zensur und wir können ihm nur das Prädikat „l a t s c h i g“ zukommen lassen. In den hochliegenden Teilen der Gebirge macht sich der Winter besser, so daß die Ausübung des Wintersports möglich ist. Aber an Unglücksfällen hat es nicht gefehlt. Arm- und Beinbrüche und sonstige Beschädigungen sind schon vielfach zu verzeichnen gewesen.

Nr. 4 des „Schlesischen Volksboten“ vom 11. Januar d. Js. bringt aus Neurode die Nachricht, daß sich dort unter dem Vorsitz des Oberbergassistenten Pischel ein Eulengebirgsverein gegründet hat. Wir begrüßen diese Nachricht mit besonderer Freude und wünschen unserm Vereine eine immer weitere Ausdehnung.

Heimatliches Schrifttum.

Vor mir liegt ein schmuckes Büchlein. Es trägt den Titel: „Beschreibung und Geschichte der Burg Kinsberg in Schlesien. Nach urkundlichem Material bearbeitet von Heinrich Schuber t. Dritte, verbesserte Auflage. Breslau 1910, Verlag von Max Woywod. Preis 50 Pfg.“ Der Verfasser, in weiten Kreisen als schlesischer Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber rühmlichst bekannt, bietet hier ein Werk, welches sich ganz und gar auf archivalische Quellen stützt und demnach vollkommen der geschichtlichen Wahrheit entspricht. Solche Monographien sind geeignet, die Kenntnis der Heimat zu fördern und Heimatsinn und Heimatsgefühl zu erwecken. Der Verfasser behandelt den Stoff in folgenden Abschnitten: 1. Beschreibung der Burg Kinsberg, 2. Kinsberg zur Zeit der Volkonen, 3. Kinsberg wird Pfandbesitz, 4. Kinsberg in den Händen der Logauer, 5. Fremde

Gäste auf dem Kinsberge, 6. Kinsberg wird freies, erbliches Eigentum. Voran steht ein Grundriß der Burg und den Schluß bilden die wichtigsten Sagen. Möchte dieses Geschichtswerk eine recht weite Verbreitung finden, damit nicht nur die mühselige Arbeit des Verfassers belohnt, sondern auch der Hauptzweck, Förderung der Kenntnis der Heimat, erreicht würde.

Der unermüdete Kartenzeichner des Eulengebirges, Herr Lehrer H e n k e l in Ober-Langenbielau, hat eine Karte geschaffen, die uns sicher über den ganzen Kamm des Eulengebirges von der Weistritz bis zum Paß von Wartha leitet. Das eine Blatt bringt den Kammweg von der Hohen Eule bis Mittel-Tannhausen, das andere den Kammweg von Silberberg bis Wartha. Dieser Teil des Kammweges ist gewiß wenig bekannt, aber doch reich an landschaftlichen Schönheiten. Der Kammweg ist auf beiden Karten durch eine dicke rote Linie bezeichnet, so daß er gut in die Augen fällt. Alle Punkte am Wege sind gut bezeichnet, so daß man mit Hilfe der Karte den Weg leicht finden kann. Die Übersichtlichkeit der Karten heben wir besonders hervor. Allen Wanderern im Eulengebirge seien diese beiden Karten dringend empfohlen; sie sind für eine Kammwanderung im Eulengebirge unerlässlich.

Zur Besprechung ist uns ferner übersandt worden der 4. Jahresbericht des Fremdenverkehrs-Verbandes für Mähren und Schlesien. Es ist ein stattlicher Band von 88 Seiten und gibt uns ein anschauliches Bild über die vielseitige Tätigkeit dieses Verbandes und seiner Körperschaften, und würdigt in anerkennenden Worten die staatliche Fremdenverkehrs-Förderung, soweit sie die Kronländer Mähren und Schlesien betrifft. Auf Grund der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik und der Berichte aus den Sommerfrischen und Kurorten wird der Nachweis erbracht, daß der Fremdenverkehr sowohl im Jahre 1908 wie auch im Jahre 1909 eine bemerkenswerte Steigerung erfahren hat. Die Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs erjuhren eine nachhaltige Förderung durch einschlägige Abhandlungen und Aufsätze in verschiedenen Blättern, die von nachhaltiger Wirkung waren. Diese Tatsache zeigt uns, wie notwendig und wichtig ein Vereinsblatt ist.

Verbands- und Vereins-Nachrichten.

E. G. V. Breslau.

Monatsversammlung am 20. Januar im Paschke'schen Saale auf der Taschenstraße. Der Vorsitzende, Herr Direktor Böhlenmann, machte nach einer Begrüßung der Anwesenden eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen. Er referierte kurz über das Projekt einer neuen Bahnverbindung Heidersdorf—Schweidnitz oder Reichenbach, sowie über die neuen Wegebezeichnungen von Wüstegiersdorf über die Schirgenschänke nach der Grenz- und Eulenbaude und von Silberberg nach Wartha, machte auf die wöchentlichen Weiterberichte aus dem Eulengebirge aufmerksam und lud zu reger Beteiligung an der geplanten Winterfahrt nach Wüstewaltersdorf und den Siebenkurfürsten am 13. Februar und an der Monatsversammlung am 17. Februar mit Lichtbildervortrag über Südwestafrika ein. Sodann erwähnte er das von dem Verbands anhängig gemachte Strafverfahren gegen Bekrügler des Bismarktums auf der Hohen Eule und eine von Breslauer Blättern über dieses Vorgehen gebrachte abfällige Kritik. Er führte aus, daß im Einzelsalle vielleicht nur Unbedachtsamkeit vorliege, daß aber bei der Menge der unnützen Hände der Schutz der Bauwerke, die doch Privateigentum seien, ebenso nötig sei, wie für die Flora und Fauna des Gebirges ein Schutz vor den Angriffen der ebenfalls nicht gutgläubigen Beschädiger notwendig geworden sei. Zum mindestens föhre, auch wenn ein wirklicher Schaden nicht entstände, das massenhafte Bekrügeln aller erreichbaren Gegenstände, deren Schönheit und damit den Schönheitssinn zahlreicher Besucher und es liege gar kein Grund vor, die roheren Elemente zu Ungunsten der feiner Empfindenden gewähren zu lassen. Aber nur durch Strafverfolgungen könne Abhilfe geschaffen werden.

Nach diesen geschäftlichen Mitteilungen nahm Herr Rentier Christian das Wort zu einem Vortrage: „Einiges über die

Entstehung der Gebirge, die Harmonie der erdgestaltenden Mächte und das Atmen der Erde". Die interessanten Ausführungen, die, wie der Herr Vortragende besonders hervorhob, nicht etwa eigenen wissenschaftlichen Studien entstammen, sondern nur die Ergebnisse der Forschungen der Fachgelehrten in leicht faßlicher Weise zusammenstellen und anschaulich machen sollen, erfreuten sich großer Aufmerksamkeit und reichen Beifalls der Zuhörer, umso mehr, als der Vortragende die noch in aller Erinnerung stehenden Zerstörungen von St. Pierre, von St. Franzisko und von Messina durch Vulkanausbrüche und Erdbeben in seinen Schilderungen weitgehend berücksichtigte.

Dem sachlichen Teile der Versammlung folgte ein gemütliches Zusammensein sowie ein Tänzchen, das die Breslauer Gulen bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. Aus den Reihen der Mitglieder erfreute Frau Magistratssekretär Plöcke, eine Meisterin im Vortrage schlesischer Dialektgedichten, wie schon öfter die Hörer durch ihre kunst- und gemütvollen Darbietungen und erntete Stürme des Beifalls, ebenso Herr Kaufmann Olsch für seine mit glänzender Stimme vorgetragenen ernsten und heiteren Lieder. Ihnen wird hiermit nochmals der Dank des Vereins ausgesprochen.

E. G. V. Langenbielau.

In der Monatsversammlung des Culengebirgsvereins am 10. Januar wurde in der Fortsetzung des Vortrages „Ueber die Grundlagen der Wettervorhersage“ vom Druck der Luft gesprochen und dabei eine Erklärung der periodischen und zufälligen Schwankungen des Barometerstandes gegeben. Der der Höhenlänge von Langenbielau entsprechende normale Barometerstand ist bei 342 m Seehöhe (Platz an der evangel. Kirche) 729 mm; am Siebe in Neubielaue hätte das Barometer bei normalem Luftdruck eine Höhe von 720 mm; auf der 850 m hohen Afscherkoppe würde es 684 mm hoch stehen, auf der Gule bei 1000 m noch 671 mm. — In diesem Jahre gehören folgende Mitglieder dem Verein 25 Jahre an: Gutsbesitzer Schenk, Fabrikbesitzer Hermann Böhm, Fabrikbesitzer Bernhard Einspänner, Kaufmann Joseph Ginzel, Gemeindefekretär Gläzer, Fabrikbesitzer Goin, Rentier Wilhelm Paul, Berthold, Karl und Konrad Hoffmann, Kaufmann Viktor Knorr, Kantor Pietsch, verw. Frau Weiß, Karl, Kaufmann Adolf Weiß, Zimmermeister Lindemann. — Die Schreiben der Königl. Oberförsterei in Karlsberg, der Fürstlichen Generaldirektion in Waldenburg und der standesherrlichen Forstverwaltung in Giersdorf, die die Bezeichnung des Kammtweges bezw. sein Begehen erlauben, wurden vorgelegt. — Zu dem geplanten Wintersporttage waren von der Firma Böllath in Nürnberg auf Rodeln und Schilaulen bezügliche Andenken geschickt worden, die aber nur zum teil Verwendung finden können. — Betreffs Veranstaltung eines Lichtbilderabends werden zufolge eines Angebots des Schwäbischen Alpenvereins 80 Bilder vom Schwarzwald zur Ansicht eingefordert werden. — Unter den Angeboten für ein Gerät zur Glättung der Rodelbahn ist von der Firma Gerbatsch in Nimpfisch ein

Schneepflug aus spiegelglatttem Eisen empfohlen worden; dieser Apparat ist für jede Breite des Weges verstellbar, geht bei hohem Schnee auf beiden Seiten auf Schlittenkufen, gleichzeitig durch seine Schwere, etwa 3 Zentner, eine feste Rodelbahn herstellend und den übrigen Schnee durch eine sinnreiche Vorrichtung nach beiden Seiten werfend, an schneearmen Stellen durch einen Hebeldruck auf Rädern laufend herzustellen. In Mittelwalde, wo der Pflug eingeführt ist, wird über die Verwendbarkeit des Pfluges angefragt werden. — Ein anderes Angebot aus Breslau von Herrn Schmidt empfiehlt hohle eiserne, heizbare Walzen, von denen das Stück 50 Mk. kosten soll. Der Schneepflug kostet etwa 170 Mk.

E. G. V. Reichenbach.

In der am 14. Januar abgehaltenen Sitzung machte der Vorsitzende, Apotheker Fritsche, gelegentlich der letzten Monatsversammlung davon Mitteilung, daß in den demnächst zur Versendung kommenden Jahresberichten des Verbandes das bisher übliche Verzeichnis der bezeichneten Wege (letzte Seite) weggefallen ist; ferner, daß sich in Neurode ein Culengebirgsverein gebildet hat, dem sich bereits gegen 30 Herren angeschlossen haben. — Von der deutschen Blaugas-Gesellschaft in Augsburg war ein Angebot eingegangen, die Gulenbaude mit Gaslicht zu versehen. Die Versammlung lehnte es indes ab, weil sie die jetzige Petroleumbeleuchtung für betriebssicherer und auch baulichmäßiger hält. — Nachdem am Pulverwege bereits eine Tafel nach der „Schönen Aussicht“ von der Hohen Schanze die Fremdlinge und Gäste unserer Stadt, die vom Bahnhofe kommen, hinweist, wird nunmehr in nächster Zeit am Eingange der Promenade bei der Erler-Villa ein geschmackvoller, eiserner Säulen-Weiser auf denselben bevorzugten Punkt unserer Anlagen (namentlich die von der Stadt zum Bahnhof gehenden Touristen) aufmerksam machen. — Bei Besprechung der Wintersportgelegenheiten wurde der sonst an und für sich einwandfrei gewordenen Rodelbahn vom Hausdorfer Kreuz nach Steinkunzendorf hinunter ein besserer Auslauf an der Chauffee bei der von Einem-Villa gewünscht. Der jetzige fällt zu plötzlich ab und birgt seine Gefahren für jeden Rodeler bezw. jede Rodelerin, besonders bei geringer Schneemenge oder vereister Bahn. — Amtsgerichtsrat Dr. Fuhrmann machte ferner die alle Anwesenden interessierende Mitteilung, daß sich am 8. Januar d. Js. in Breslau ein „Wintersport-Verband für Schlefien“ gebildet habe, in welchem die verschiedenen Schilau- und Rodelklubs Anschluß und Vertretung finden können. — Nachdem noch auf Anregung des Vorsitzenden einstimmig beschlossen wurde, im Laufe des Februar wieder einen Familienabend zu veranstalten und dafür den 1. Zt. vom Vorsitzenden des E. G. V. Langenbielau, Kaufmann Felsmann, freundlichst zugesagten Lichtbildervortrag über seine Reise in Algier zu erbitten, wurde die anregende Versammlung geschlossen. Bezüglich der Einzelheiten des beabsichtigten Familienabends wird die nächste Monatsversammlung endgültigen Beschluß fassen.

Die viergespaltene Petit-Zeile (kleine Zeile) oder deren Raum 10 Pfennige.

*** Anzeigen. ***

Bei Wiederholungen oder größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Meine Kronleuchter-Ausstellung und Osramlampen-Verkauf

befindet sich jetzt in meiner Fabrik

Flurstrasse No. 5
am Hauptbahnhofe.

Wegen Reduction des Lagers wird eine grössere Anzahl moderner Gas- und elektrischer Kronen zu erheblich :: :: :: herabgesetzten Preisen verkauft. :: :: ::

Breslau. Stefan Winter,
Kronleuchterfabrik und Installationsbüro.

Paul Greulich & Co.

Berlin S.O. 26, Reichenbergerstrasse 179.

Roststab-Gußwerk

Neu! Düsen-Hohlrost. Neu!
Patentamtlich geschützt.

Roststäbe aller Art n. Zeichnung od. Probe.

Marke: „Feuertrotz“ Patentamtlich geschützt.

Von Eisenbahnbehörden vorgeschriebene Marke.

Die Eulenbaude,



vom Verbands der Gebirgsvereine an der Eule 1896 erbaut und auf das **vortrefflichste** eingerichtet, empfiehlt sich den geehrten Besuchern des Eulengebirges und macht auf ihre

gute Küche,
wohlgepflegten **Biere**
und **vorzüglichen Weine,**
sowie auf ihre
heizbaren Fremdenzimmer
mit **bequemen Betten** aufmerksam.

Für Mitglieder der Gebirgsvereine an der Eule, sowie des Glazer Gebirgsvereins Preis **1.25 Mk.**, sonst 1.50 Mk. das Bett.

Hochachtungsvoll

Carl Barwanietz.

Fernsprecher Nr. 17. Amt Wüstewaltersdorf.



Echt tiroler, steirische u. bayrische

Loden-

stoffe f. Damen- u. Herrengarderobe, Mäntel, Joppen, Pelserinen, Anzüge etc., wasserdicht präpar. nur solide Schneiderarbeit, Sport- und Jagdausrüstung, **hervorragend preiswert.**

Ia. Referenzen. Garantie: Umtausch oder Betrag zurück.

Wetter-Pelerine Richard Grallert,
„Ideal“, 125 cm lang, Görlitz i. Schl.,
Qual. 10 Mk. 20,—, Mittelstr. 7.
„ 13 „ 27,—, Gegründet 1894.
Kataloge und Muster portofrei.

Glätzisch-Falkenberg.

Post Ludwigsdorf (Kreis Neurode).

Schönster Ausflugsort des Eulengebirges!

Hotel u. Pension Th. Otto

ladet zu recht regem Besuche der hiesigen

Rodelbahnen (bis 5 km lang)

ganz ergeben ein und hält sich mit **guten Speisen und Getränken** bestens empfohlen.

Schönster Ausflug für Skiläufer.

Heizbare Zimmer.

Auf Bestellung: Schlitten am Bahnhof Niederkönigswalde
Warme Gaststallung!

Telephon: **Amt Wüstewaltersdorf Nr. 19.**

Für Vereinsfestlichkeiten

und sonstige gesellige Veranstaltungen empfehle Drucksachen in feiner Ausführung und jeder Preislage. Ebenso halte ich meine mit den neuesten Schritten und Maschinen ausgestattete Buchdruckerei zur Ausführung von **Aufträgen für den Privat- oder Geschäftsbedarf** angelegentlichst empfohlen.

Ernst Töbing,

Buchdruckerei, Reichenbach i. Schl.

Juwelier

Eduard Klee

Inh.: Hermann Ehlers

Breslau, Schweidnitzerstrasse 43.

Fernsprecher 672.

Kunstgewerbliche Werkstatt zur Anfertigung von Gegenständen
:: aller Art in Gold und Silber. ::

== **Jagdschmuck.** ==

Spezialität in modern. silbernen Bestecken.

:: Ketten in Gold und Silber. ::

Großes Lager Glashütter u. Genfer Uhren.

Reiche Auswahlendungen bereitwilligst.

Gnadenfreier Tropfen,

hochfeinen

aromatischen Kräuterlikör,

Pa. Gebirgshimbeer-Syrup,

Limetta

in vorzüglicher Qualität
empfehlen

Röhr & Langer

Ober-Peilau

= an Gnadenfrei Schl. =

Conditorei & Café Monopol

Reichenbach, Neue Bahnhofstr. 1.

4 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Der Neuzeit entsprechend
ingerichtete behagliche Gasträume.
Besonderes Billardzimmer.

Gut gepflegte hiesige und fremde Biere.

Den geehrten Mitgliedern des Eulengebirgsvereins
steht eine Mappe mit folgenden Zeitschriften zur
Verfügung: Der Eulengebirgsfreund, Der Winter,
Schlesien, Die Bäderzeitung, Die Grafschaft Glatz,
Der Wanderer im Riesengebirge.

Um gütigen Zuspruch bittet **G. Bader.**

Etablissement „Glogerei“

Inhaber: **Reinhold Wolf.**

Peterswaldau i. Schles.

Größtes Etablissement

direkt am Fuße der hohen Eule gelegen, in 5 Minuten
vom Bahnhof Ober-Peterswaldau zu erreichen.

Großer Konzert-Saal und Theaterbühne,
freundlich eingerichtete Bierzimmer

und schöner geräumiger Gesellschafts-Garten.
ff. Küche, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Gutgepflegte Biere und Weine.

Aufnahme gr. Gesellschaften. (Vorh. Anmeldung erwünscht.)

Fremdenzimmer u. Wohnungen für Sommerfrischler.

„Forelle“, Steinkunzendorf im Eulengebirge,

empfiehlt ihre best eingerichteten Gast- und Gesell-
schaftsräume sowie ihre heizbaren Fremdenzimmer
mit guten, neuen Betten einer gütigen Beachtung.

Gute Verpflegung. Mäßige Preise.

Gute Sportschlittenbahn.

Sportschlitten u. Schneeschuhe leihweise.

Mitglieder der Eulengebirgsvereine

erhalten auf Logis **10% Rabatt.**

Fernsprecher Nr. 1. **H. Vogel.**

Garantiert reinen

Gebirgs-Himbeersaft

liefert 10 Pfd. für 4.50 Mk.

E. Artl, Stadt-Apothek, Reichenbach.

Donjon Silberberg.

Schönste u. lohnendste Partie des Eulengebirges.

Station Silberberg-Festung der ersten schlesischen Zahnradbahn.

Hochinteressante, von Friedrich dem Grossen
erbaute Eestungswerke.

Vorzügliche Verpflegung, auch für grössere Gesellschaften
und Vereine bei vorheriger Bestellung.

Neugebauter Saal für ca. 300 Personen.

Sehenswerte Geweih- u. Waffen-Sammlung.

Telephon 5. Telephon 5.

Inh.: **Hermann Scherwat.**

Falkenberg, Kreis Neurode.

Grenzbaude im Eulengebirge

bietet gute Gelegenheit zum

Wintersport.

Heizbare Fremdenzimmer.

Gute Betten.

Vorzügliche preiswerte Verpflegung.

Um freundlichen Besuch bittet

Rich. Göbel,

Telephon: Wüstewaltersdorf 21.

Sämtliche Artikel für Rodelsport

empfiehlt in grösster Auswahl

M. Fraenkel, Schweidnitz

Markt 1.

Gegründet 1846.

Jamaika-Rums, Cognacs,
Arrak de Batavia, Punsche,
Mosel-, Rhein-, Bordeaux-,
Ungar- und Süd-Weine

empfehlen

Friedrich Wendt & Söhne, Langenbielau.

Filiale: Reichenbach i. Schl., Schweidnitzerstr. 1, am Ring.

Gegründet 1846.

Telefon 155 u. 305.

Mehrfach prämiert.